

Sozialindex NRW 24/25

Beitrag von „tibo“ vom 10. Februar 2024 14:02

[Zitat von pepe](#)

Verständnishilfe zu meiner Antwort: Im "gewissen Rahmen" tun wir das, was möglich ist. Inklusion nenne ich das nicht.

Den Prozentsatz rechne bitte selbst aus.

Du gibst keine Antwort hierauf. Und nu?

Ich betone die Notwendigkeit von Inklusion aus der Perspektive der Menschenrechte, der Lern- und Lebenschancen und den Aussagen der Betroffenen. Ich bin sicher nicht voll des Lobes für die Umsetzung von Inklusion. Meine Aussage ist - das ist die Antwort auf deine Frage - dass wir als Lehrkräfte in diesem gewissen Rahmen mehr machen können, vielleicht effektiver arbeiten können und auch die Prioritäten anders zu setzen, ohne dabei 'auszubrennen' - ein Beispiel dafür wäre, die eigenen Haltungen zu hinterfragen. In genau der Hinsicht zeigten sich beim Einstieg in diesen Thread, dass es problematische Haltungen bei Lehrkräften bezogen auf Inklusion und Bildungsgerechtigkeit gibt. Diese Haltungen haben einen Einfluss auf unser Handeln und auch auf die Wahrnehmung von Belastung.

Du sagst, das, was du in deinem gewissen Rahmen machst, sei keine Inklusion. Ich behaupte, alle Grunschullehrkräfte (nur da habe ich direkt Einblicke) leisten Inklusion. Wenn du das dann nicht Inklusion nennst, ist es doch klar, dass deine Haltung ist, dass Inklusion nicht funktioniert. Kritisch zu sein und zu sagen, dass das mit besseren Bedingungen besser gehen würde, ist total richtig und wichtig für den Inklusionsprozess wie für unsere Arbeitsbedingungen. Total richtig ist aber auch, sich für das auf die Schulter zu klopfen, was man leistet und das auch zu wahrzunehmen. @NRW-Lehrerin sagt zum Beispiel, dass sie gerne die Kinder nimmt, die störendes Verhalten zeigen und es gut schafft, eine Beziehung aufzubauen und sie so zu inkludieren. Bei einem Kind gelingt ihr das nicht. Statt sich aber für die Erfolge bei den anderen Kindern auf die Schulter zu klopfen und die eigene Kompetenz in dem Bereich zu betonen, sieht sie die Inklusion durch das eine Kind als gescheitert und nimmt Frustration mit. Selbstwirksamkeit ist so wichtig für die eigene Zufriedenheit und ist auch eine Ressource, um mit Belastungen besser umzugehen.

In einem anderen Thread schrieb [CDL](#), was hier auch passt: "Frustration hat oft auch etwas mit zumindest gefühlter Hilflosigkeit zu tun. Aktiv zu werden, zu kämpfen, etwas tun zu können, um eine Verbesserung durch eigenes Handeln herbeiführen zu können hilft mir persönlich immer enorm, damit mein Frust möglichst umgewandelt werden kann in konstruktive Handlungsenergie."

[chemikus08](#)

Ja, ich bin absolut der Meinung, dass die Belastung als Lehrkraft unglaublich ist. Wir bräuchten viel mehr Unterstützung bspw. von Institutionen, die es schon gibt. Die schulpsychologischen Dienste müssten an 'Brennpunktschulen' bspw. Supervisionen und offene Sprechstunden anbieten. Das ist in anderen Bereichen wie der Intensivpädagogik viel verbreiteter und zunehmend haben wir die gleichen Fälle an unseren Schulen.